



AUF EINEN ATEMZUG MIT DEM TOD

HERBERT NITSCH WOLLTE SO TIEF TAUCHEN WIE KEIN MENSCH ZUVOR – UND DAS OHNE TECHNISCHE HILFSMITTEL. FÜR DIESEN REKORDVERSUCH HÄTTE DER FREITAUCHER FAST SEIN LEBEN GELASSEN. PROVOCATEUR HAT DEN APNOETAUCHER ZUM STARTSCHUSS SEINER DVD „ZURÜCK AUS DER TIEFE“ GETROFFEN – EINE DOKUMENTATION, DIE SEINE BEGEGNUNG MIT DEM TOD UND DIE ZEIT DANACH ZEIGT.

INTERVIEW: SIMONE MÜLLER // FOTOS: PHIL SIMHA, HERBERT NITSCH

Es ist uns etwas mulmig zumute. Das letzte Mal, als wir Herbert Nitsch für ein Interview getroffen haben, liegt bereits vier Jahre zurück, und das war vor seinem Unfall. Wir fragen uns, wie es ihm heute wohl gehen wird, wie seine

gesundheitliche Verfassung sein wird. Es ist 12 Uhr 45. Der Freitaucher solle in einer Viertelstunde im Verlag erscheinen, dann kommt ein E-Mail rein: „Ich bin mit dem Rad unterwegs und verspäte mich 15 Minuten, LG Herbert Nitsch.“ Erleichterung macht sich breit: Der 43-Jährige kann schon wieder Rad fahren. Ein gutes Zeichen.

KURZFASSUNG Der Artikel in 9 Sekunden

Herbert Nitsch tauchte 253,2 Meter mit nur einem Atemzug. Dieser mutige Rekordversuch hätte den Österreicher fast sein Leben gekostet. PROVOCATEUR traf den Freitaucher, um mit ihm über sein Nahtoderlebnis und den langwierigen Weg zurück in die Gesundheit zu sprechen.



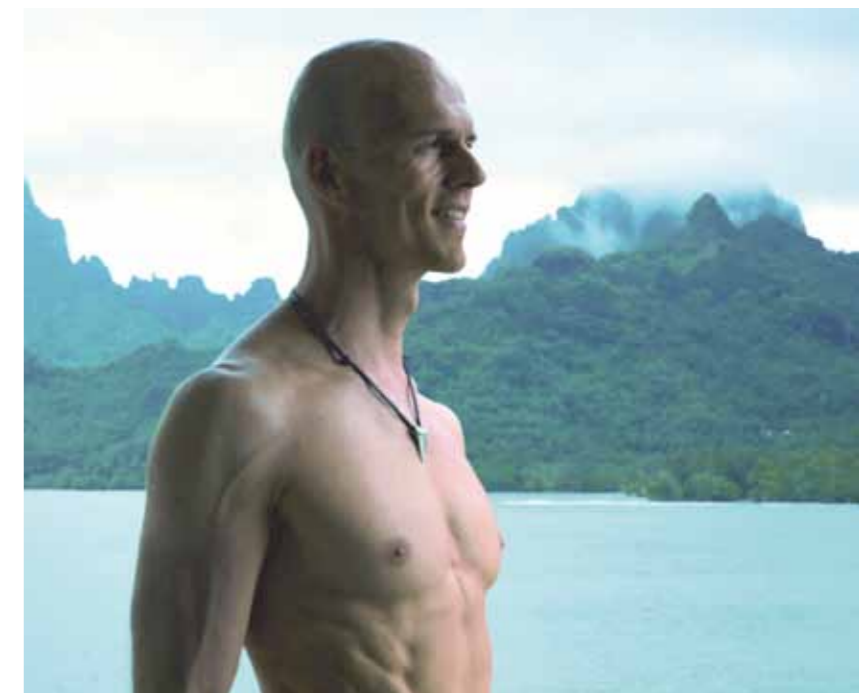
HERR NITSCH, SIND SIE EIN DRAUFGÄNGER?

Ich ein Draufgänger? In der Szene bin ich eher der, der auf Nummer sicher geht, weil ich in der Apnoeszene für sehr viele Sicherheitsvorschriften gesorgt habe. Ich bin vielleicht ein Draufgänger, weil ich gerne andere Wege beschreite als andere.

ALS MR. NUMMER SICHER HABEN SIE TROTZDEM BEI IHREM LETZTEN APNOETAUCHGANG FAST IHR LEBEN VERLOREN?

Damals, es war der 6. Juni 2012, wollte ich meinen eigenen Rekord von Freitauchen auf 214 Meter Tiefe brechen. Was mir auch gelungen ist: Mit nur einem Atemzug tauchte ich 253,2 Meter tief. Doch der Tiefenrausch machte mir einen Strich durch die Rechnung: Ich wurde ohnmächtig und aufgrund des nicht eingehaltenen Dekompressionsstopps auf 10 Meter von geplanten 60 Sekunden vor dem Auftauchen (immer noch luftanhaltend) habe ich einen schweren Dekompressionsunfall erlitten. Die Symptome waren ähnlich wie multiple Schlaganfälle.

KÖNNEN SIE SICH NOCH AN DEN UNFALL ERINNERN, WAS GENAU GESCHAH?



Ein Mann in seinem Element: Freitaucher Herbert Nitsch fühlt sich nach wie vor im Wasser zu Hause, auch wenn ein Tauchunfall sein Leben für immer veränderte.

Teilweise ja. Meine Erinnerungsstücke verschmelzen mit den Kameraaufnahmen, die ich jetzt sehe. Schließlich haben mich zehn Kameras aus unterschiedlichen Perspektiven beim Versuch gefilmt. Der Unfall wurde aus jedem Blickwinkel dokumentiert und ist deswegen auch gut nachvollziehbar.

WIE HAT ES SICH ANGEFÜHLT, DIESE GEFÄHR- LICHEN MINUTEN IN IHREM LEBEN NOCHMALS ANZUSEHEN?

Zu Beginn war es für mich sehr heftig, diese Szenen mitanzusehen. Gleichzeitig war es auch gut, zu



analysieren, was damals genau passiert ist, und den Unfall zu verarbeiten.

WAS IST DAMALS GENAU GESCHEHEN?

Mein Verhängnis war mein mangelhaftes Training. Mein Körper war zu wenig auf die Tücken des Tiefenrauschs eingestellt und so bin ich beim Auftauchen bei ungefähr 70 Metern Tiefe quasi eingeschlafen. Die Sicherheitstaucher dachten, ich sei ohnmächtig auf Grund von Sauerstoffmangel, daher haben sie mich an die Wasseroberfläche gebracht. Ich bin relativ schnell zu mir gekommen noch vor Erreichen der Wasseroberfläche und habe sofort realisiert, dass ich einen Dekompressionsstopp machen muss, und bin mit 100 Prozent Sauerstoff wieder untergetaucht. Man nennt das Ganze „Offgassing“: Das ist der übliche Dekompressionsstopp, der eigentlich zuvor schon beim Auftauchen auf 10 Meter stattfinden hätte sollen, bevor ich an die Wasseroberfläche kam.

HABEN IHRE KOLLEGEN HIER EINEN FEHLER GEMACHT, INDEM SIE SIE OHNE DEKOMPRESSIONSSTOPP AN DIE OBERFLÄCHE GEBRACHT HABEN?

Ja und nein. Es wäre im Nachhinein natürlich besser gewesen, aber die Sicherheitstaucher konnten ja nicht ahnen, dass ich auf Grund des Tiefenrauschs ohnmächtig war und nicht wegen des sonst üblichen Sauerstoffmangels. Ich bin ja sofort wieder unter Wasser getaucht, um mittels Dekompression die Schäden zu minimieren, aber leider war es nicht mehr ausreichend möglich.

WAS WAREN DIE FOLGEN DES ZU SPÄTEN DEKOMPRESSIONSSTOPPS?

Ich habe quasi mehrere Schlaganfälle gleichzeitig erlitten. Auf Grund des fehlenden Dekompressionstopps konnten Stickstoff und andere Gase, die sich im Blut ansammeln, nicht langsam freigesetzt werden, sondern dehnten sich schlagartig aus und drangen ins Körpergewebe, in die Knochen und ins Gefäßsystem ein.

WIE FÜHLT SICH SO EIN TIEFENRAUSCH AN?

Je tiefer man taucht, umso stärker wird der Rauschzustand, das ist eigentlich mit einem Rauschgefühl nach Alkoholeinfluss gleichzusetzen. Zu Beginn fühlt man sich so, als hätte man ein paar Gläser zu viel getrunken. Dieser Kontrollverlust unter Wasser ist natürlich sehr gefährlich.

WELCHE GEFAHREN LAUERN DENN NOCH UNTER WASSER, HABEN SIE ANGST VOR HAIEN?

Ach, es sind doch die Haie, die absolute Angsthasen sind. Ich bin schon mit einem Lemonshark (siehe Foto) geschwommen und habe ihn auch in die Flosse gebissen. Er wollte eigentlich schneller weg von mir, als mich zu fressen. Haie sind weniger gefährlich als Autos: Rein statistisch betrachtet passieren im Jahr fünf bis zehn Haiattacken, wohingegen 1,2 Millionen Menschen bei Verkehrsunfällen sterben.

AUFGRUND IHRER PASSION FÜR DIE WASSERWELT ENGAGIEREN SIE SICH BEI SEA SHEPHERD FÜR DEN TIER- UND UMWELTSCHUTZ ...

Das ist richtig. Es werden jährlich 100 Millionen Haifische getötet, nur weil die Chinesen aus Prestige Gründen Haifischflossensuppe essen wollen. Und diese Suppe



Herbert Nitsch liebt die Stille in den Tiefen des Meeres. Außerdem ist es die Faszination zwischen Rekordjagd und Naturschauspiel, die den Extremsportler in ihren Bann zieht.

schmeckt ekelhaft. Die Wahrscheinlichkeit, dass Haie ausgerottet werden, ist sehr groß, und wenn Haie sterben, werden andere Tiere folgen. Das ist ein Teufelskreis. Sea Shepherd kümmert sich darum, dass Haie nicht mehr von den Chinesen abgeschlachtet werden und dass Delphine und Wale nicht von den Japanern abgeschlachtet werden. Das Fleisch dieser Tiere ist so hoch quecksilberhaltig, dass es eigentlich wie pures Gift ist. Die Ozeane werden weltweit als riesiger Müllimer betrachtet. Früher oder später wird uns das einholen.

WAS MEINEN SIE DAMIT GENAU?

Die Pessimisten sagen, dass die Meere innerhalb von einem halben Jahrhundert komplett tot sein werden. Kein Fisch, kein Lebewesen, nichts. Das Meer wird einfach kippen. Das Land wird es dann ein wenig später erwischen ... eine Art Weltuntergang.

IST MIT DEM UNFALL DAMALS EINE WELT FÜR SIE UNTERGEGANGEN?

Es war eine schwierige Zeit, keine Frage. Drei Wochen lang lag ich jeden Tag für drei Stunden in der Druckkammer, jede Bewegung war eine Tortur. Meine Koordination, mein Sprachzentrum, mein Sehvermögen etc. waren extrem gestört. Man hört ja heute noch, dass ich beim Sprechen so meine Probleme habe.

WIE GING ES IHNEN DIREKT NACH DEM UNFALL?

Ich war am Anfang eine Zeit lang sehr konfus im Hirn. Zu Beginn war die Prognose der Ärzte nicht sehr rosig, obwohl man sagen muss, dass die Ärzte immer hinter meinem Rücken meine Diagnose erstellt haben. Manchmal habe ich gehört, wie sie gesagt haben, dass ich wohl mein Leben im Rollstuhl verbringen muss.

UND JETZT STEHEN SIE JA GOTT SEI DANK VOR MIR ... WERDEN SIE WIEDER TAUCHEN?

Freitauchen generell sicher ja, auch schnorcheln, was ich schon alles in der Zwischenzeit gemacht habe. Ich werde auch wieder tieftauchen, aber einen weiteren Rekord werde ich vielleicht nicht mehr aufstellen, ich habe ja schon 33 erreicht, da wäre ein 34. inflationär (lacht).

WAS PLANEN SIE FÜR DIE ZUKUNFT?

Wir planen mehrere Bücher: eine Biographie und eine Serie über die Kunst des Freitauchens. Außerdem baue ich gerade an einem Boot und einem U-Boot, um weiter die Unterwasserwelt zu erforschen.


ALSO DOCH EIN DRAUFGÄNGER – ODER SOLL ICH SIE ABENTEUERER NENNEN?

Nein, ich würde mich generell einfach als neugierig bezeichnen.



Bezwinger der Tiefe: Herbert Nitsch liebt nicht nur das Wasser, sondern auch seine gefährlichsten Bewohner, wie diesen Zitronenhai.

ZUR PERSON



WÄHREND SEINER KARRIERE als Apnoetaucher hat der ehemalige Berufspilot Herbert Nitsch insgesamt 33 Weltrekorde in allen acht Apnoe-Disziplinen aufgestellt. Am 6. Juni 2012 erlitt der Freitaucher bei dem Versuch, seinen eigenen Rekord von 214 Metern zu brechen, beim Auftauchen die Dekompressionskrankheit – ähnlich multiplen Schlaganfällen. Seit dem Unfall unterzog sich der gebürtige Wiener intensiver Behandlungen und Kuren, doch bis heute leidet der Rekordjäger an den Folgen des Tauchunglücks.